

Curriculum „Ethikberatung im Krankenhaus“

Ethikberatung im Krankenhaus stellt ein Instrument zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung dar. Sie umfasst u. a.:

- Beratung bei ethischen Problemen und Konflikten im Einzelfall,
- Entwicklung von ethischen Leitlinien und
- Koordination von Fort- und Weiterbildung zu ethischen Themen.

Ethikberatung, z. B. durch klinische Ethikkomitees, Konsiliar- oder Liaisondienste, verändert die Krankenhausrealität auf unterschiedlichen Ebenen: auf der Ebene der individuellen Entscheidungsträger, der Ebene der Stationsteams und der Ebene der Organisation. Ethikberatung leistet so einen Beitrag zur moralischen Weiterentwicklung der Organisation sowie in der Organisation und trägt so zu einer Veränderung der Kommunikation innerhalb der Organisation bei.

Angestoßen vor allem durch eine gemeinsame Initiative des Deutschen Evangelischen Krankenhausverbandes e.V. und des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands e.V. vom März 1997, wurde in Deutschland bereits in einigen Kliniken Ethikberatung in der Patientenversorgung institutionalisiert. Auch bei der Zertifizierung von Krankenhäusern wird Ethikberatung zunehmend als ein wichtiges Qualitätskriterium angesehen.

Angesichts dieser Entwicklung ist ein Bedarf an qualifizierten Weiterbildungsveranstaltungen für Menschen entstanden, die – etwa als Mitglieder klinischer Ethikkomitees oder Konsiliardienste – Ethikberatung durchführen möchten. Nach ersten Veranstaltungen in Mainz und Freising hat eine Arbeitsgruppe in der Akademie für Ethik in der Medizin e.V. (AEM) in mehreren Sitzungen

zwischen Oktober 2003 und März 2004 Eckpunkte für ein Curriculum zur Qualifizierung von Ethikberaterinnen und Ethikberatern erarbeitet. Diese Eckpunkte waren Grundlage für weitere Veranstaltungen, die in Arnoldshain, Düsseldorf, Hannover, Mülheim/R. und Saarbrücken durchgeführt wurden. Die Erfahrungen aus diesen Veranstaltungen gingen in die Überarbeitung des Curriculums ein, die von Juni bis Juli 2005 erfolgte.

Mit der Veröffentlichung dieses Curriculums möchte die Arbeitsgruppe „Ethikberatung im Krankenhaus“ einen Beitrag zur Qualitätssicherung in dem sich entwickelnden Bereich der Ethikberatung im Krankenhaus leisten.

Zielsetzung des Curriculums

Das Curriculum hat zum Ziel, Menschen mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund (Medizin, Pflege, Seelsorge, Sozialdienst, Recht, Patientenvertretung) zu eigenverantwortlichen und kompetenten Ethikberaterinnen und Ethikberatern auszubilden. Dies bedeutet, dass sie in der Lage sind,

- ein ethisches Problem zu erkennen und zu reflektieren,

Das Curriculum wurde von der Arbeitsgruppe „Ethikberatung im Krankenhaus“ in der Akademie für Ethik in der Medizin e.V. (AEM) erarbeitet. Mitglieder der Arbeitsgruppe waren: Ralph Charbonnier, Stefan Dinges, Andrea Dörries, Uwe Fahr, Giovanni Maio, Arnd T. May, Matthias Kettner, Gerald Neitzke, Gerd Richter, Kurt W. Schmidt, Alfred Simon, Gerlinde Sponholz, Meinolfus Strätling, Jochen Vollmann, Thela Wernstedt. Arbeitsgruppen in der AEM sind offene Foren für den Austausch unterschiedlicher Standpunkte und Positionen. Der Inhalt der von ihnen veröffentlichten Beiträge wird allein von den genannten Autorinnen und Autoren verantwortet. Er repräsentiert nicht notwendigerweise die Meinung der AEM oder ihrer Organe.

- den Prozess der ethischen Entscheidungsfindung zu moderieren und
- praktische Hilfestellung bei der Lösung eines ethischen Problems zu leisten.

Ferner sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befähigt werden, den Bedarf und die Bedeutung von Ethikberatung für die eigene Organisation zu erkennen und zu reflektieren sowie am Aufbau und an der Weiterentwicklung geeigneter Strukturen (z. B. regelmäßige Ethikfortbildungen, Ethikarbeitsgruppen, Ethikkomitee, Ethik-konsil) mitzuwirken.

Das Curriculum sieht daher neben der Vermittlung von Kenntnissen auch das Einüben praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten vor. Darauf aufbauende Weiterbildungsangebote regen zur Reflexion und Entwicklung eigener Einstellungen, des eigenen Menschenbildes und der eigenen ethischen Haltung an. Dies geschieht auf der Grundlage der jeweiligen unterschiedlichen Erfahrungshintergründe der Teilnehmenden. Arbeitsformen und didaktische Methoden sind diesen Weiterbildungszielen verpflichtet.

Inhalte des Curriculums

Das Curriculum unterscheidet einen Grundkurs und weiterführende Aufbaukurse. Inhalte und Methoden des Grundkurses sind notwendige Voraussetzungen für die Aufbaukurse, die sich speziellen inhaltlichen oder methodischen Themen widmen.

Grundkurs

Der Grundkurs vermittelt für die Ethikberatung im Krankenhaus grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen Ethik, Organisation und Beratung. Er umfasst mindestens 2 Module mit einer Gesamtzahl von 30–40 Lehreinheiten à 45 min. Zwischen den Modulen soll eine mehrwöchige Praxisphase liegen. Angeleitete Kleingruppenarbeit und Fallbesprechungen sollen etwa die Hälfte der Lehreinheiten ausmachen.

Ethik

Die Kurseinheit „Ethik“ macht die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ethischen Grundbegriffen vertraut und zeigt verschiedene Begründungs-

ansätze in der Ethik auf. Dadurch werden sie befähigt, ein ethisches Problem zu erkennen und angemessen zu reflektieren. Ferner dient die Einheit zur kritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Werten sowie mit dem Wertanspruch der Organisation. Inhalte dieser Einheit sind:

- Ethik, Moral, Weltanschauung und Religion,
- Ethik und Recht,
- Begründungsansätze in der Ethik sowie
- individuelle Wertanamnese und Wertanspruch der Organisation.

Ethik, Moral, Weltanschauung und Religion.

„Moral“ meint die ureigene Einstellung (Position) einer Person oder Gruppe zur Frage nach der richtigen/falschen oder guten/schlechten Handlung bzw. Unterlassung. „Ethik“ beschreibt die Reflexion verschiedener vorhandener moralischer Positionen. Ziel der angewandten Ethik ist es, eine Gruppe bei dem Auftreten moralischer Differenzen gemeinsam handlungsfähig zu halten. „Weltanschauungen“ stellen die nicht weiter hinterfragbaren Grundannahmen einer Person oder Gruppe dar, die als Letztbegründung aber auch als Motivation für das moralische Handeln von Bedeutung sind. Solche Grundannahmen sind häufig religiös begründet und motiviert.

Ethik und Recht. Sowohl die Ethik als auch das Recht suchen nach Regeln für sozial richtiges Verhalten. Rechtliche Regelungen tragen wesentlich zur Verbreitung ethischer Grundsätze bei. Dennoch können Ethik und Recht nicht einfach gleichgesetzt werden. Das Recht gibt häufig nur einen allgemeinen Handlungsrahmen vor, während es Ziel der ethischen Entscheidungsfindung im Einzelfall ist, innerhalb dieses Handlungsrahmens eine der jeweiligen Situation angemessene Entscheidung zu finden, die von jedem Beteiligten in seiner Moral mitgetragen werden kann.

Begründungsansätze in der Ethik. In der Ethik gibt es unterschiedliche Ansätze, moralisches Handeln zu begründen. Diese berufen sich entweder auf grundlegende moralische Prinzipien, religiöse Grundeinstellungen, orientieren sich an den Handlungsfolgen oder betonen die Sorge um den anderen. Jeder dieser Ansätze hat seine Stärken und Schwächen. In der praktischen Entschei-

dungsfindung wird man sich daher verschiedener Begründungsstrategien bedienen, um eine ausgewogene und von möglichst allen Beteiligten getragene ethische Entscheidung zu finden.

Individuelle Wertanamnese und Wertanspruch der Organisation. Moralische Differenzen werden dort sichtbar und relevant, wo mehrere Menschen am gleichen Problem oder am gleichen Ort arbeiten (müssen). Voraussetzungen für einen fruchtbaren Umgang mit solchen Differenzen sind die Kenntnis des eigenen moralischen Standpunkts sowie die Fähigkeit und Bereitschaft, diesen im Dialog mit anderen Beteiligten zu hinterfragen bzw. hinterfragen zu lassen. Moralisches Handeln im Krankenhaus steht darüber hinaus in steter Beziehung und Spannung mit dem Wertanspruch der Organisation selbst, wie er z. B. im Leitbild aber auch in „ungeschriebenen Gesetzen“, die die Kultur des jeweiligen Hauses ausmachen, zum Ausdruck kommt.

Organisation

Die Kurseinheit „Organisation“ vermittelt ein Grundverständnis der Organisation Krankenhaus und befähigt die Teilnehmer, eine für die eigene Organisation angemessene Struktur von Ethikberatung zu entwickeln, zu implementieren und zu evaluieren. Lehrinhalte sind:

- Krankenhaus als lernende Organisation,
- Verantwortung und Entscheidungsprozesse in der Organisation,
- Modelle und Strukturen von Ethikberatung sowie
- Planung, Implementierung und Evaluation von Ethikberatung.

Krankenhaus als lernende Organisation. Das Krankenhaus als eine hierarchische Organisation ist permanent herausgefordert, Lernprozesse zu organisieren und neues Wissen zu implementieren. Diese Lernprozesse laufen meist in Projektgruppen quer zur Hierarchie. Das erarbeitete Wissen muss aber in die relevanten Bereiche der Hierarchie zurückgespeist werden. Die Lernprozesse betreffen eben nicht nur das Wissen der Individuen, sondern auch die Wissensbestände der Organisation. Gelingt die Balance von Person und Orga-

nisation, versteht sich das Krankenhaus zu Recht als „lernende Organisation“ (P.M. Senge). Als eine wichtige Vorgabe beschreibt das Krankenhaus, welche Werte und Normen für eine gute Praxis zugrunde gelegt werden. Darüber hinaus existieren Anreizsysteme und partizipative Strukturen, um ethische Fragestellungen zu bearbeiten.

Verantwortung und Entscheidungsprozesse in der Organisation. In einer komplexen Organisation, wie einem Krankenhaus, kommunizieren unterschiedliche Akteure miteinander. Zusätzlich findet Kommunikation mit Patienten und Angehörigen/Bezugspersonen statt. Es sind demnach unterschiedliche Wertprofile und weltanschauliche Überzeugungen, die aufeinander treffen. Trotz dieser Pluralität muss die Transparenz von Entscheidungsprozessen gewährleistet sein. Hierzu zählt auch die Kenntnis über die reine Beratungsfunktion eines klinischen Ethikkomitees oder Ethikberaters. Diese Beratungsleistung ersetzt nicht die individuelle Verantwortung des Entscheidungsträgers. Strukturen der Ethikberatung können helfen, Kommunikationsprozesse zu gestalten, Funktionsbereiche miteinander zu vernetzen und tragfähige Lösungen zu erarbeiten. Dies kann durch die Beobachtung von moralischen Konflikten durch den/die Ethikberater oder auch durch die davon Betroffenen geschehen.

Modelle und Strukturen von Ethikberatung.

Zu den verschiedenen Modellen und Strukturen der Ethikberatung im Krankenhaus gehören in der Reihenfolge der Komplexität: (1) ein einzelner Ethikberater, (2) ein Ethikberater auf der Station und ein übergeordnetes Komitee, (3) ein klinisches Ethikkomitee. In einem Verbund von Einrichtungen kann ein organisationsübergreifendes Ethikkomitee eingerichtet sein. Darüber hinaus bestehen noch komplexere Strukturen von Ethikberatung. Zu den wesentlichen Merkmalen der Besetzung eines Ethikkomitees gehört die Ausgewogenheit der Professionen, damit eine problembezogene, systematische und interprofessionelle Deliberation gelingen kann. Strukturen der Ethikberatung tragen zum Verständnis der Entscheidungsgründe und Werthintergründe der Beteiligten bei und sind so Ausdruck einer diskursiven Ethik. Auf diese Weise können sich „moralisch

Fremde“ zielorientiert und moderiert verständigen.

Planung, Implementierung und Evaluation von Ethikberatung. Die Implementierung von Ethikberatung im Krankenhaus benötigt die Aktivitäten verschiedener Berufsgruppen, inklusive der Leitung des Hauses. Dabei hebt Ethikberatung individuelle Bezüge und Verantwortlichkeiten im Krankenhaus nicht auf. Eine Initiative zur Strukturierung von Ethikberatung muss planvoll erfolgen. Bei der Einführung von Strukturen der Ethikberatung ist darauf zu achten, dass sich einzelne Abteilungen nicht ausgrenzen oder ausgegrenzt fühlen. Das Angebot sollte allen zugänglich und die positiven Aspekte verständlich sein. Bei der Implementierung muss auf das Leitbild und weitere normative Vorgaben der Organisation geachtet werden. Neben der Implementierung müssen Auswahl und Berufung der Mitglieder eines klinischen Ethikkomitees geregelt sein und ebenso über die Berufungsdauer der Bestand des Komitees. Die Arbeitsweise einer durch ein klinisches Ethikkomitee strukturierten Ethikberatung im Krankenhaus muss transparent in einer Geschäftsordnung oder Satzung geregelt sein. Eine Evaluation der Ethikberatung muss kontinuierlich durch geeignete Dokumentation und Reflexion der Beratungsprozesse und Beratungsergebnisse erfolgen.

Beratung

Die Kurseinheit „Beratung“ beleuchtet die Ziele von Ethikberatung, grenzt unterschiedliche Beratungsformen voneinander ab, vermittelt Methoden der ethischen Fallbesprechung sowie deren Reflexion und zeigt die Grenzen von Ethikberatung auf. Inhalte dieser Einheit sind:

- Ziele von Ethikberatung,
- Formen von Beratung,
- Aufgaben und Methoden von Ethikberatung,
- Reflexion der eigenen Rolle und Aufgabe und
- Möglichkeiten und Grenzen von Ethikberatung.

Ziele von Ethikberatung. Ethikberatung trägt dazu bei, schwierige moralische Entscheidungen in der Patientenversorgung auf eine überzeugenden,

tragfähige Basis von Argumenten zu stellen. Dabei sollen insbesondere moralische Werte wie Autonomie und Patientenwille, Fürsorge und Patientenwohl, Menschenwürde, Verantwortung, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Verschwiegenheit, im Rahmen der Patientenversorgung beachtet und gefördert werden. Eine Konkretisierung dieser Ziele für jeden klinischen Arbeitsbereich ist sinnvoll. Eine wichtige Zielgröße stellt die Zufriedenheit aller an den Entscheidungsprozessen Beteiligten dar, also insbesondere der Patienten mit ihren Angehörigen/Bezugspersonen, der Ärzteschaft und der Pflegenden. Die angestrebten Ziele von Ethikberatung dienen als Parameter einer Qualitätskontrolle und Evaluation der eigenen Beratungstätigkeit. Deshalb müssen Aufgaben und Methoden der Beratung mit den genannten Zielen kompatibel sein.

Formen von Beratung. Ethikberatung wird im Vergleich mit anderen fachlichen Beratungsformen oder Expertisen charakterisiert. Dabei werden unterschiedliche Modelle von Ethikberatung beschrieben, z. B. Ethikkomitee, Ethikkonsil, Ethikliaison oder Ethikarbeitskreise. Unterschiedliche Formen beratenden Handelns werden ebenfalls dargestellt, z. B. Expertenberatung, Prozessberatung, Moderation und Konsensorientierung. Eigenschaften von Ratsuchenden und Beratern im Rahmen der Ethikberatung werden benannt. Da Beratung häufig im Konfliktfall stattfindet, werden psychologische, kommunikative und interaktive Elemente von Beratung vermittelt. Grundzüge einer Ethik der Beratung werden erarbeitet.

Aufgaben und Methoden von Ethikberatung. Zu den Aufgaben von Ethikberatung zählen: Sensibilisierung für moralische Aspekte der Patientenversorgung, Fort- und Weiterbildung in diesen Fragen, Einzelfallberatung im Konfliktfall, Entscheidungshilfen bei moralischen Fragestellungen, Stationsberatung und Leitlinienentwicklung. Dazu werden Hilfestellungen zur Erarbeitung einer Satzung und Geschäftsordnung gegeben. In Bezug auf Fallberatungen werden folgende Aspekte erarbeitet: Was ist ein Fall für Ethikberatung? Wer kann eine Falldiskussion beantragen? Worin besteht der Konflikt? Wer sind die relevanten Beteiligten, und welche Handlungsoptionen gibt es? Welchen Status hat das Beratungs-

ergebnis? Zu den Modellen der Fallberatung gehören die Nimwegener Methode, der Bochumer Arbeitsbogen, „clinical pragmatism“ und andere konsens- und prozessorientierte Modelle. Das Argumentieren, Begründen, Abwägen der Argumente und Entscheiden im Rahmen der Beratung wird vermittelt und eingeübt.

Reflexion der eigenen Rolle und Aufgabe. Im Anschluss an eine Fallberatung wird der Beratungsprozess gemeinsam reflektiert. Dazu gehören die Reflexion der eigenen Rolle, das Verstehen der Kommunikations- und Gruppenprozesse und die Frage, ob sich alle Beteiligten angemessen in die Beratung einbringen konnten.

Möglichkeiten und Grenzen von Ethikberatung. Ethikberatung wird auf allen Organisationsebenen im Krankenhaus angeboten und ermöglicht so ein Lernen der Institution als Ganzer. Dabei ist eine Abgrenzung gegenüber nichtethischen Fragestellungen notwendig. Als Hindernisse von Ethikberatung werden angesprochen: die Alltagsroutinen im Stationsbetrieb, Macht- und Hierarchiegefälle, Kommunikationsbarrieren und Probleme der interprofessionellen Zusammenarbeit.

Aufbaukurse

Aufbaukurse dienen der inhaltlichen bzw. methodischen Vertiefung der im Grundkurs erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie bieten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, praktische Erfahrungen aus der Ethikberatung einzubringen sowie gemeinsam mit der Kursleitung und den anderen Teilnehmern zu reflektieren. Auf diese Weise soll eine Vernetzung der Teilnehmer untereinander angeregt werden. Eine vorherige Teilnahme am Grundkurs sowie praktische Erfahrungen mit Ethikberatung sind zu empfehlen. Die einzelnen Kurse bilden abgeschlossene Einheiten.

Mögliche Themen für inhaltliche Aufbaukurse sind:

- Therapiebegrenzung und Therapiezieländerung,
- Aufklärung und Einwilligung des Patienten,
- Umgang mit nichteinwilligungsfähigen Patienten,

- Umgang mit Patientenverfügungen,
- Schwangerschaftsabbruch nach Pränataldiagnostik,
- Umgang mit Früh- und Neugeborenen,
- Ethik und Ökonomie,
- Entnahme von Organen zur Transplantation und
- Sterbe- und Trauerbegleitung.

Mögliche Themen für methodische Aufbaukurse sind:

- Moderation ethischer Falldiskussionen auf der Station,
- Organisation von Fort- und Weiterbildung und
- Entwicklung ethischer Leitlinien.

Weitere Themen für inhaltliche und methodische Aufbaukurse können sich aus dem aktuellen Bedarf sowie aus der weiteren Entwicklung im Bereich Ethikberatung im Krankenhaus ergeben.

Korrespondierender Autor

Dr. phil. Alfred Simon

Akademie für Ethik in der Medizin e.V.,
Humboldtallee 36, 37073 Göttingen
E-Mail: simon@aem-online.de